

So arbeitet unsere
neue Kreistagsfraktion.

Beilage »Einblicke«



Landtagswahl 2019 – Niederlage für progressive Politik

Wir haben im Wahlkampf die zentralen Fragen gestellt: Wem gehört das Land, Stichwort öffentliches Eigentum, Volksinitiative gegen Geschenke für die Hohenzollern, haben Solidarität statt Ellenbogenmentalität propagiert. Die aktuelle gesellschaftliche Situation ist jedoch von Egoismus (»Es gibt nur mein Problem und das muss um jeden Preis gelöst werden!«) und Ellenbogenmentalität geprägt – hier sind wir mit unserem Solidaritäts-Gedanken nicht genug durchgedrungen.

Die Frage ist allerdings auch, ob wir mit unseren Themen die Zukunftssorgen der Menschen angesprochen haben. Da hilft es nichts, wenn wir die richtigen Themen setzen – die Menschen aber andere Probleme/Interessen sehen. Ein Beispiel: Was interessiert den 45-jährigen von Jobverlust bedrohten Kohlekumpel in der Lausitz das von uns durchgesetzte beitragsfreie letzte Kita-Jahr, wenn der Kumpel nicht weiß, wovon er im nächsten Jahr leben soll? Sprich: Lösen alle durch uns in der Regierung erreichten Dinge, Wahlversprechen und Vorhaben die Existenzsorgen sowie Zukunftsfragen der Menschen oder ist das alles nur »Kleinkram« bzw. »Schön zu haben, aber nicht essenziell«? Es wird Zeit, dass DIE LINKE einen konkreten gesellschaftlichen Gegenentwurf aufzeigt. Dieser darf nichts Abstraktes sein, jede/r muss erkennen, was ihm konkret die Stimme für DIE LINKE bringt. Nur so können wir Menschen (wieder) erreichen und zu LINKS-Wählenden machen!

Wir müssen politische Konflikte mit Themen auf die Agenda setzen und zur breiten Debatte stellen – nur so werden wir wieder wahrnehmbar. Und das unabhängig davon, ob wir in Regierung oder Opposition sind. Wir brauchen klare, eigene linke Projekte, sprich Alleinstellungsmerkmale, Abrechenbares, auch in Koalitionen nur allein der LINKEN zu verdankendes.

Das LINKEN-Ergebnis ist freilich kein pures Brandenburger Problem. Auch in Sachsen haben wir, aus der Oppositionsrolle heraus, dramatische Verluste eingefahren. Zu sagen, DIE LINKE hat wegen der Regierungsbeteiligung verloren, greift also zu kurz. Unsere Wahlergebnisse der letzten Zeit, einmal abgesehen von Bremen, (Europäisches Parlament, Kommunalwahlen, LTW-Ergebnisse Ost) lässt langsam eine Existenzfrage für die LINKE stellen.

Im Vergleich zur LT-Wahl 2014 haben wir gut 57.000 Wählende verloren. Unsere Verankerung in der Fläche des Landes ist enorm erodiert (Wegzug, Überalterung, Tod, ...), gleichzeitig haben wir uns kaum neue Milieus erschlossen. So rennen die (jungen) Menschen in Scharen für den Klimaschutz zu den Grünen, verkennen allerdings, dass es ein Verhindern des Klimawandels im existierenden, auf stetigem Wachstum ausgelegten Kapitalismus nicht geben kann – und hier stellen die Grünen mitnichten die Systemfrage!

Erkenntnis ist nichtsdestoweniger, dass Wahlentscheidungen immer mehr nur noch aus dem Bauch heraus/auf den letzten Metern, teil-

weise erst im Wahllokal, getroffen werden. Parteienbindungen wie wir sie kannten, sind einfach weg. Und auch bei der gestiegenen Brandenburger Wahlbeteiligung auf gut 61 Prozent ist diese immer noch gering – sind Wahlen für Menschen überhaupt noch wichtig? Und klar ist genauso: Die SPD ist trotz »Wahlsieg« mit ihren 26 Prozent und dem damit deutlichen Verlust zur Wahl 2014 nicht mehr »Die Brandenburg-Partei«. Ihre Zugewinne sind zum großen Teil unsere Verluste. Einfach, weil mehr als dreiviertel der Wählenden in Brandenburg nicht eine rechte Partei als stärkste Kraft im Land wollten und so wohl aus Angst zum Teil die Partei wählten, der sie noch am ehesten den ersten Platz vor der AfD zutrauten. Klar ist nach dieser Wahl: Das Land ist gespalten!

Mit allem, was wir (nun) machen, dürfen wir trotz dessen nicht so handeln wegen der AfD, sondern aus innerer Überzeugung und eigener Vision. Sonst machen wir die AfD noch größer und für die Menschen attraktiver. Die Chance der LINKEN zur Ergebnisverbesserung in der Zukunft stehen 50:50, egal ob in einer Koalition als gerupfter Juniorpartner oder nun als kleine Opposition in Fronten zwischen AfD und BVB/Freie Wähler. So oder so: Wir nehmen nach der Absage von Rot-Rot-Grün durch SPD und Grüne die Aufgabe der Oppositionsführerschaft von links in Brandenburg mit Selbstbewusstsein an. Wir wollen verändern. Wir haben die Chance. Ergreifen wir sie!

Felix Thier, Kreisvorsitzender, Luckenwalde



Thierisch gesehen

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Genossin, lieber Genosse,

als erstes Dank. Danke von Carsten Preuß, Silvio Pape und mir an alle in der Region für uns und DIE LINKE Wahlkämpfenden. Wir drei haben uns als Direktkandidaten der LINKEN in Teltow-Fläming über jede Stimme gefreut und insbesondere darüber, dass so viele an unserer Seite im Wahlkampf standen. Aber es hat nicht gereicht. DIE LINKE hat in dieser Landtagswahl eine schmerzhaft und klare Niederlage erlitten. Nur noch zehn Landtagsmitglieder werden der LINKEN angehören, vorher waren es 17.

Persönliche Schuldzuweisungen sollte es in der Debatte zur Wahlauswertung nicht geben. Sie brächten uns nicht weiter. Sachlich und konstruktiv, aber klar fehlerbenennend muss das Ergebnis jedoch aufgearbeitet werden. In dieser Ausgabe unserer Zeitung setzen wir dazu Punkte. Wir sind am Anfang und bitten jede/n, sich an der Auswertung zu beteiligen. Nur gemeinsam werden wir wieder stark!

FELIX THIER
Kreisvorsitzender

VON ANKE DOMSCHEIT-BERG

Facebook-Geld? Nein, danke!

Vor einigen Wochen kündigte das Unternehmen Facebook an, mit 27 weiteren Unternehmen eine eigene digitale Währung einführen zu wollen, den sogenannten Libra. Wenn ein globaler Monopolist mit über zwei Milliarden Nutzer*innen, dessen Geschäftsmodell darin besteht, die Daten dieser Nutzer mangelhaft zu schützen und für die Steigerung von Werbeeinnahmen auszunutzen, wenn so ein Unternehmen nun also auch noch eine weltweite Währung auf den Markt bringen will, ist das potenziell sehr gefährlich. Aus diesem Grund fand am 25. September im Ausschuss Digitale Agenda, in dem ich Obfrau für die Linksfraktion bin, eine Anhörung von Sachverständigen zu diesem Thema statt. Obwohl Libra eine elektronische Währung wäre, könnte man damit



Jesco Denzel
BUNDESTAG UND KOMMUNE

theoretisch auch im Laden um die Ecke bezahlen, wie mit einer EC- oder Kreditkarte. Aber auch blitzschnelle Überweisungen etwa von Handy zu Handy wären möglich und so einfach, wie das Schicken einer Chatnachricht. Durch die große Anzahl Facebook-Nutzer*innen könnte so in sehr kurzer Zeit ein Zahlungsmittel entstehen, das global verbreitet ist und keinem regionalen Währungsraum zugeordnet ist.

In einer globalisierten, digitalen Gesellschaft einfach und überall mit einer Währung zahlen zu können, ist aus Nutzerperspektive attraktiv. Aber die vollständige Trennung einer Währung von jeglicher Zentralbankkontrolle ist problematisch und die schiere Dimension von globaler Kapitalmacht, die Facebook zusätzlich erhalten würde, macht Angst. Das digitale Librageld soll durch Wertpapiere aus dem globalen Währungsmarkt gedeckt werden. Die Vorstellung, Facebook könnte durch An- und Verkauf von Wertpapieren in Milliardenhöhe, auch von Staatsanleihen, Einfluss auf Regierungen nehmen und damit regionale Krisen auslösen, ist beunruhigend und muss verhindert werden.

Niemand braucht eine Währung, die einer Gruppe aus Konzernen gehört und von ihr kontrolliert wird, bei der wieder einmal Gewinne privatisiert werden, aber die Risiken von der Gemeinschaft getragen

werden sollen. Der Sachverständige Dr. Oliver Leistert von der Universität Lüneburg schlug deshalb vor, eine staatliche digitale Währung zu schaffen, die sogar so programmiert werden kann, dass sie zur Erreichung von Zielen wie Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit beiträgt. Ein digitaler Euro ließe sich zum Beispiel so programmieren, dass er bei der Bezahlung besonders klimafreundlicher Produkte einen Rabatt abzieht, um sie preiswerter zu machen.

Kontakt:

Anke Domscheit-Berg, MdB
Fraktion DIE LINKE.
im Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Telefon: 030/227 731 07
Telefax: 030/227 761 07
E-Mail: anke.domscheit-
berg@bundestag.de

VON NORBERT MÜLLER

Demokratieprojekte in Gefahr: Regierung setzt Rotstift an

Aussteigerprogramme aus der rechten Szene, Broschüren zum Umgang mit Neonazis im öffentlichen Raum oder Vorträge über rechte Strukturen vor Ort: All das wird aus dem Bundesprogramm »Demokratie leben!« gefördert. Doch nun droht Projekten das aus. Denn die Bundesregierung will kürzen und auch neue Richtlinien verunmöglichen die Arbeit gegen rechts. In der ersten Sitzungswoche nach der Sommerpause befasste sich der Bundestag mit dem Bundeshaushalt für 2020. Wie so üblich veranlasste dies die zuständigen Minister_innen zu Lobgesängen darüber, für welche tollen Sachen im kommenden Jahr Geld locker gemacht wird. Auch das Bundesfamilienministerium stimmte in die Lobeshymnen auf sich selbst ein. So erklärte Bundesfamilienministerin Franziska Giffey: »Mit dem Haushaltsentwurf für das Familienministerium knacken wir in diesem Jahr eine Rekordmarke: 11,8 Milliarden Euro gibt es für Familien, junge und ältere Menschen in diesem Land.« Und weiter: »Besonders wichtig ist, dass wir auch künftig zivilgesellschaftliches Engagement vor Ort intensiv unterstützen, damit wir aktiv etwas für den sozialen Frieden tun.«

In der Pressemitteilung aus Giffey's Haus heißt es weiter: »In 2020 werden für das Programm [gemeint ist Demokratie leben!] 107,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.« Eine stolze Summe, möchte man meinen. Was das Familienministerium allerdings verschweigt: Wie in vielen Bereichen wird auch bei »Demokratie leben!« der Rotstift angesetzt. Acht Millionen Euro weniger als im laufenden Jahr soll es 2020 für das von Giffey als »besonders wichtig« bezeichnete zivilgesellschaftliche Engagement vor Ort geben. Was das Bundesfamilienministerium gerade in diesen Zeiten dazu bewegt bei Demokratieprojekten zu kürzen, statt noch eine Schippe drauf zu legen, lässt sich wohl nur mit politischer Instinktilosigkeit erklären.

Aber auch ein anderer Vorgang im Zusammenhang mit »Demokratie leben!« gibt Rätsel über das Gebaren des Ministeriums auf. Bereits im Mai veröffentlichten namhafte Wissenschaftler_innen einen offenen Brief an die Familienministerin. In dem Brief brachten sie ihre Befürchtung zum Ausdruck, dass die Dachverbände der Opferberatung, der Mobilen Beratung und der Aussteigerberatung zukünftig nicht weiter aus den Mitteln von »Demokratie leben!« gefördert werden könnten. Konkret befürchteten die Wissenschaftler_innen: »Für die drei Dachverbände besteht ab Januar 2020 keinerlei Planungs-



privat
BUNDESTAG UND KOMMUNE

sicherheit mehr; sie könnten ihre zentralen Aufgaben – u. a. Qualitätssicherung und -entwicklung der bestehenden Beratungsstrukturen, deren weitere Professionalisierung, den Wissenschafts-Praxis-Austausch, den weiteren Auf- und Ausbau der Beratungsangebote in den westdeutschen Flächenstaaten anhand von wissenschaftlich evaluierten Qualitätsstandards – nicht mehr wahrnehmen und würden faktisch bedeutungslos.«

Auf eine Anfrage der LINKEN bestätigte die Bundesregierung indirekt das Aus für die weitere Finanzierung. So sollen aus dem Bundesprogramm weiterhin nur Modellprojekte zur Strukturentwicklung von Dachverbänden gefördert werden. Eine Förderung von bereits bestehenden Strukturen schließt die Bundesregierung aus. Das heißt: Die Dachverbände der Opferberatung, der Mobilen Beratung und der Aussteigerberatung, die in den letzten Jahren Geld zum Aufbau bundes-

weiter Strukturen erhalten haben, sollen nun kein Geld mehr erhalten, um diese fortzuführen. DIE LINKE wird sich in den Haushaltsberatungen dafür starkmachen, die Kürzungen beim Bundesprogramm »Demokratie leben!« rückgängig zu machen. Außerdem werden wir uns dafür einsetzen, dass die Richtlinien so geändert werden, dass die wichtige Arbeit der Dachverbände fortgeführt werden kann. Denn wer bei Demokratieprojekten kürzt, der muss sich über eine erstarkende Rechte nicht wundern.

Pressemitteilung des Bundesfamilienministerium:

<https://t1p.de/43eb>

Offener Brief an das BMFSFJ:

<https://t1p.de/xmge>

Antwort der Bundesregierung zur Anfrage der LINKEN:

<https://t1p.de/b7j7>

Kontakt:

Norbert Müller, MdB
Fraktion DIE LINKE.
im Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Telefon: 03385/49 45 21
Telefax: 03385/49 45 22
E-Mail: norbert.mueller@
bundestag.de

VON HELMUT SCHOLZ EU-PARLAMENT HAT SEINE ARBEIT AUFGENOMMEN

Das neue Europäische Parlament (EP) hat seine Arbeit nach der Wahl im Mai 2019 aufgenommen. Ich bin durch das Votum der Wählerinnen und Wähler wieder in das EP gewählt worden. Dafür auch an dieser Stelle mein herzliches Dankeschön.

Was ist meine persönliche Bilanz aus der zurückliegenden Wahlperiode? Allem voran: die demokratische Beteiligung an Entscheidungen europäischer Politik muss gestärkt und transparenter werden. Denn Kommunalpolitik hat auch immer eine EU-Dimension. Ich habe mich für Denkansätze einer sozialen und solidarischen Wirtschaft engagiert, für die »EU-Bürgerinitiative« stark gemacht, die »Faire und ethische Handelsagenda der EU« vorange-trieben.

Als größte anzugehende Aufgaben in der neuen Wahlperiode sehe ich, Frieden und Stabilität in Europa und auch weltweit zu erhalten. Zu ändern ist unsere Art zu produzieren, zu



Uwe Völkner/FOX

EUROPA UND KOMMUNE

konsumieren – nur so lassen sich Klimawandel, Natur- und Artenschutz bewältigen. Aufgabe ist die Überwindung von Armut, Durchsetzung einer nachhaltigen und regionalen Kreislaufwirtschaft, inkl. Müllvermeidung, Infrastrukturausbau, Bildungsoffensive. Strukturwandel bei gleichzeitiger sozialer Sicherung sowie Ausbau der öffentlichen Daseinsvorsorge sind zu gewährleisten. Wichtig bleiben Solidarität und eine gemeinschaftliche menschliche Flüchtlings- und Asylpolitik. Nationalismus und Hass, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sind europaweit entschieden entgegenzutreten! Besonders einbringen werde ich mich weiterhin im Ausschuss für

Internationalen Handel des EP und hier weiter die Grundprinzipien der globalisierten Weltwirtschaft hinterfragen: Wachstum kann nicht mehr das Maß aller Dinge sein. Wir brauchen einen international fairen und solidarischen Handel. Messlatte sind die für alle Kontinente vereinbarten 17 Nachhaltigkeitsziele der UN-Agenda 2030 und die Verhinderung des Klimawandels. Deshalb sind Menschen- und Umweltrechte nicht nur allgemein zu erwähnen, sondern deren verpflichtende und durchsetzbare Einhaltung muss Kern jedes Abkommens werden. Und das EP braucht endlich ein Gesetzesinitiativ- und zugleich Untersuchungsrecht. Und was habe ich mir für die regionale Ebene vorgenommen? Wo sehe ich hier Aufgaben für mich? Bürger*innen sollen Vertrauen, Selbstvertrauen und viele Möglichkeiten haben, sich in Politik einmischen zu können. Ich möchte, dass sie nicht gleichgültig abwinken, sich wegdrehen oder vermeintlich einfach klingenden Versprechungen und schnellen Lösungen folgen. Die Welt ist komplex, noch nie waren wir als Gesellschaften so von- und aufeinander angewiesen. Deshalb werde

ich auch vor Ort dazu beitragen, Zusammenhänge und gute Gründe für ein Mitwirken an der demokratischen Verfasstheit unserer Gesellschaften in der EU aufzuzeigen. Für uns alle gilt, uns Stimme und Gehör in der EU und deren Parlament zu verschaffen und mitzugestalten an der europäischen Zukunft. Auch heißt es nicht »Die da oben haben ...« oder »Die in Brüssel haben ...«! Es sind nicht »Die«, sondern konkrete Akteure und politische Mehrheiten in Politik und Wirtschaft – dort wie in den EU-Mitgliedsstaaten. So, wie es immer eine andere Meinung und politische Parteien gibt, die für diese stehen, und um ihre alternative Position bei Wählerinnen und Wählern werben. Und dann müssen die Wählenden entscheiden.

Kontakt:

Helmut Scholz, MdEP

Platz der Republik 1
11011 Berlin

Telefon: 030/227 718 90

Telefax: 030/227 768 19

E-Mail: wk@helmutscholz.eu

Landtagswahl in Brandenburg – Mit verkleinerter Fraktion in der Oppositionsrolle



privat

Bei der Landtagswahl am 1. September 2019 musste DIE LINKE mit 10,7 Prozent der abgegebenen Zweitstimmen große Verluste hinnehmen. Im Jahr 2009, vor dem Start der rot-roten Koalition, waren es noch 27,2 Prozent. Damit ist

die Fraktion nur noch mit insgesamt 10 statt zuvor 17 Abgeordneten im Landtag vertreten. Die neue Fraktion wird erstmals von einer Doppelspitze geführt. Kathrin Dannenberg und Sebastian Walter wurden als Fraktionsvorsitzende einstimmig gewählt. Gleiches gilt für Thomas Domres, der erneut zum Parlamentarischen Geschäftsführer der Fraktion gewählt wurde. Das Landtagswahlergebnis war zugleich damit verbunden, dass DIE LINKE nach zehn Jahren nicht mehr Teil der Regierungskoalition ist. Jetzt gilt es, in der Oppositionsrolle schnell Profil zu gewinnen. Die Abgeordneten der Fraktion wollen mehr in ganz Brandenburg unterwegs sein, wollen Ideen sammeln und Netzwerke knüpfen. Angekündigt hat die Fraktion, dass sie die neue Regierung nicht schonen will. Auch eine kleine Opposition kann viel bewegen. Als Opposition kommt es jetzt darauf an, eine Alternative

zur Regierung aufzuzeigen und den BürgerInnen zu zeigen, dass Politik auch anders aussehen könnte. Wir müssen dabei die soziale und ökologische Modernisierung unseres Landes in den Fokus nehmen und den Ausbau des ÖPNV energisch vorantreiben. Allerdings ist die Fraktion zu klein, um Minister in die Ausschüsse zu zitieren und sie kann aus eigener Kraft keinen Untersuchungsausschuss einberufen. Das Wahlergebnis hat auch negative Auswirkungen auf die finanzielle Ausstattung der Fraktion und damit auch auf die MitarbeiterInnen in der Fraktion und in den Wahlkreisbüros. Zwar erhält jede Fraktion, die nicht die Landesregierung trägt, einen sogenannten Oppositionszuschlag. Dieser wiegt jedoch die geringere Finanzausstattung durch die Verkleinerung der Fraktion nicht auf.

Carsten Preuß, Zossen

Danke, lieber Carsten

Carsten Preuß war in der zu Ende gegangenen Wahlperiode der Landtagsabgeordnete der LINKEN aus Teltow-Fläming. Leider hat es am 1. September mit der Wiederwahl nicht geklappt. Nun gilt es, für eine sehr engagierte Zeit im Brandenburger Landtag, mit viel Wirken in und für die Region, Danke an Carsten zu sagen. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute und hoffen, dass er der Politik treu bleibt. Aber da haben wir wenig bange: Carsten ist Mitglied des Zossener Stadtparlaments und des Kreistages.

In der nächsten Ausgabe können wir sicherlich mitteilen, wer der oder die LINKEN-Landtagsabgeordnete ist, der/die in der neuen Wahlperiode unseren Landkreis betreuen wird. Denn eines ist klar: Auch mit einer verkleinerten Fraktion will und wird DIE LINKE in der Fläche Brandenburgs vor Ort bleiben!

Felix Thier, Kreisvorsitzender

Weltfriedenstag in Am Mellensee

Bei strahlendem Sonnenschein, 34 Grad im Schatten und erstmals auf dem Gelände des Strandbades Sperenberg fand das 3. FamilienFriedensFest der Aktionsgemeinschaft »Leben in und im Frieden«, einer Initiative der DIE LINKE. BO Am Mellensee, statt. Das diesjährige Motto lautete: »Frieden fängt im Kleinen an – Wir für uns!«.

Am 1. September 2019 jährte sich zum 80. Mal der Tag des Ausbruchs des II. Weltkrieges durch den deutschen Überfall auf Polen. Grund genug, das – wie in den vergangenen Jahren – nicht kommerzielle Fest etwas größer aufzuziehen. Neben den Angeboten zum Diskutieren und Informieren, dem Basteln und Kinderschminken gab es diesmal auch eine Moderation, Gewinnspiele und eine Hüpfburg, die intensiv genutzt wurde. Außerdem ist es uns gelungen, den Jugendclub Explosiv zu gewinnen, eigene Angebote an die Kinder und Jugendlichen, wie eine selbstgebaute Torwand, zu unterbreiten.

Durch das tolle Wetter war das Strandbad sehr gut besucht und da wir mit unserem Festzelt direkt am Eingang standen, kam niemand an uns vorbei, ohne zumindest unser Anliegen wahrzunehmen. Leider war das Interesse der Erwachsenen an der Auseinandersetzung mit dem Thema Frieden nicht so groß,

wie wir es uns erhofft hatten. Wir verzeichneten allerdings ein großes Interesse an unseren Gewinnen und kleinen Give-Aways, nachdem klar war, dass wir dafür kein Geld nahmen. Die Kinder hatten jedoch viel Spaß an den angebotenen Aktivitäten und dem frischen Obst. Natürlich wurde auch genascht. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei allen ortsansässigen Gewerbetreibenden, die uns bei der Ausgestaltung und Durchführung durch Sachspenden unterstützt haben.

Gleichzeitig haben wir uns fest vorgenommen, das FamilienFriedensFest auch im kommenden Jahr, diesmal vielleicht mit Unterstützung aus den umliegenden Städten und Gemeinden, wieder durchzuführen und weiter daran zu arbeiten, den friedlichen Umgang miteinander, im Kleinen und im Großen zu fördern, denn ohne Frieden ist alles nichts!

Deshalb freuen wir uns besonders, dass die Gemeindevertretung in ihrer Sitzung am 16.9.2019 auf Antrag der Fraktion DIE LINKE den Bürgermeister Frank Broshog mit zwölf Ja-, zwei Nein-Stimmen und zwei Enthaltungen beauftragt hat, der Organisation »Major for Peace« (Bürgermeister für den Frieden) beizutreten, so dass auch in unserer Gemeinde jeweils am 8.

Juli im Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe in Hiroshima und Nagasaki die Flagge gehisst werden kann.

Judith Kruppa, Am Mellensee



Ein großes Dankeschön an: Strandbad Sperenberg, EDEKA Dörpmund, Druckerei Sperenberg, Jugendclub Explosiv, zeltverleih-am-mellensee.com, See-Apotheke, REWE, DIE LINKE. Teltow-Fläming für die Unterstützung des 3. FamilienFriedensFestes am 1. September 2019.

Nachgefragt: Peter Losch



Spendenübergabe an das Cottbuser Klinikum von der Benefizveranstaltung Rock und Electro gegen Krebs 2018 (Peter rechts auf dem Foto)

Peter wohnt in Dahme/Mark und ist als technischer Angestellter der Stadt und Rettungsschwimmer in den Freibädern Dahme und Wahlsdorf tätig. Außerdem ist er Einsatzkraft bei der Freiwilligen Feuerwehr und Trainer einer Frauenhandballmannschaft.

Du warst Kandidat auf der Liste der Partei DIE LINKE in Dahme/Mark, was sagst du zu deinem/eurem Ergebnis? Wie geht es jetzt weiter?

Mit dem Ergebnis der Wahl bin ich nicht ganz zufrieden. Obwohl wir leicht zugelegt haben, hat es nicht für einen weiteren Platz in der Stadtverordnetenversammlung und für ein knapperes Ergebnis bei der Bürgermeisterwahl gereicht. Mit meinem eigenen Ergebnis bin ich aber schon zufrieden und auch ein wenig stolz.

Dein soziales Engagement übst du ja gewissermaßen beruflich und im Ehrenamt gleichermaßen aus. Wie zufrieden bist du damit?

Meinen Job im Freibad übe ich gerne aus und freue mich über jeden Gast, der mit einem Lächeln im

Gesicht das Freibad wieder verlässt. Als Feuerwehrmann ist es natürlich im Sommer mit meinem Job schwer. Trotz allem versuche ich auch dort alles zu geben.

Was bringt dich dazu, immer wieder aufzustehen und weiter zu machen? Womit hältst du dich selber geistig und sportlich fit und bei Laune?

Sportlich halte ich mich beim Handballtraining meiner Frauenhandballmannschaft fit. Desweiteren hab ich eine unheimlich tolle Familie und viele gute Freunde. Mein Motto: Wenn man Menschen helfen kann, sollte man dieses tun!

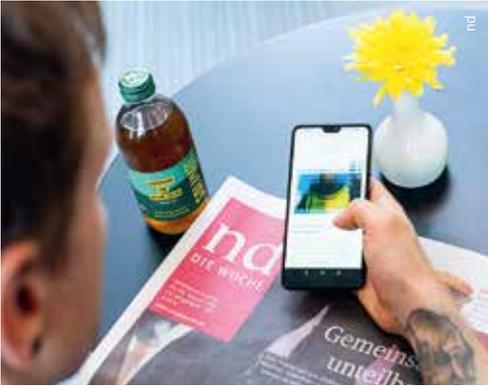
Du hast kürzlich gesagt: »Kunst und Kultur sind ein wichtiger Bestandteil einer Stadt. Wo nichts geboten wird, will auch keiner hin und somit

stirbt eine Stadt.« Ist deine Stadt am sterben oder siehst du Hoffnung, an der du mitgestaltest?

Es gibt viele Möglichkeiten in Dahme etwas zu unternehmen. Trotzdem wird Veranstaltern, die etwas bewegen wollen, das Leben schwer gemacht. Dieses habe ich an meiner eigenen Veranstaltung »Rock und Rhythmen gegen Krebs« erleben müssen. Aber ich gebe nicht auf, zumal mit Juliane Kirchhoff und mir, die ebenfalls auf unserer Liste kandidierte, zwei neue und jüngere Menschen im Ortsbeirat mitarbeiten. Wir sind für Frank Donath und Jörg-Martin Bächmann nachgerückt. Somit können wir gemeinsam mehr erreichen.

Nachgefragt hat:
Maritta Böttcher, Jüterbog

Ohne Abos keine Gegenöffentlichkeit



In letzter Zeit haben alle Mitglieder der Partei DIE LINKE ein dickes Paket in ihrem Briefkasten gefunden. Darin die Mitgliederzeitschrift »Disput« und ein Exemplar von nd.DieWoche. In einem gemeinsamen Brief bitten Parteivorstand und »nd«, mit Abos die Zukunft beider Publikationen zu unterstützen. Wir befragten dazu Chefredakteur Wolfgang Hübner und Geschäftsführer Matthias Schindler von »nd«.

Frage: Was hat Euch zu dieser gemeinsamen Aktion veranlasst?

Matthias: Die Geschichte von »nd« ist eng mit der Partei DIE LINKE verbunden. In den letzten Jahren hat sich deren Mitgliederstruktur spürbar verändert. Die Linkspartei ist jünger und bunter geworden. Sie verteilt sich über die gesamte Bundesrepublik. Diese Mitglieder suchen nach Informationen, Analysen und Bewertungen gesellschaftlicher Entwicklungen. Wir waren der Meinung, dass es vor diesem Hintergrund sinnvoll ist, »nd« als Teil der linken Gegenöffentlichkeit noch einmal vorzustellen.

Frage: Nun haben sich Dynamik und Möglichkeiten der Informationsbeschaffung deutlich verändert. Die gedruckte Zeitung, für die immer höhere Preise bezahlt werden müssen, ist in der Krise. Da packt ihr 32 Seiten gedruckte Worte und Bilder in einen Briefumschlag und hofft auf Resonanz?

Wolfgang: nd.DieWoche haben wir im Oktober 2018 als Reaktion auf das veränderte Leseverhalten herausgebracht. Das Wochenende bietet mehr Zeit für ausführliche Lektüre. Die Resonanz darauf war positiv. Diese Entwicklung hält bis heute an. Deshalb haben wir die Wochenendausgabe ausgewählt. Außerdem ist nd.DieWoche exemplarisch für die Themenvielfalt und den Journalismus von »nd« sowie seine Präsentation.

Frage: Trotzdem habt ihr gleich eine Hürde eingebaut. Wer mehr lesen will, muss sich anmelden und auch bezahlen. Warum habt ihr das Ganze nicht kostenfrei gemacht?

Matthias: Ganz einfach, Produktion und Zustellung einer Zeitung – ob gedruckt oder digital – kosten Geld. Da »nd« sich ausschließlich aus Verkaufserlösen finanziert, hängt seine Existenz eben davon ab, dass es nicht nur gelesen, sondern auch bezahlt wird. Darauf

wollen wir von Anfang an aufmerksam machen. Wir haben jedoch für die Mitglieder ein spezielles Angebot entwickelt. Zehn Wochen lang erhalten sie nd.DieWoche am Wochenende gedruckt und täglich die fünf wichtigsten Artikel als nd.kompakt digital. So können sie die Vielfalt von »nd« entdecken und am Ende entscheiden, ob und wie es weitergeht.

Frage: Bedeutet das dann eine Entscheidung für täglich Gedrucktes im Briefkasten?

Matthias: Das wäre eine Variante. Die Mehrzahl unserer langjährigen Leser_innen liest die Zeitung auch noch so. Aber wir reagieren auf veränderte Lesegewohnheiten und die finanziellen Möglichkeiten. Wir wissen auch, dass die gedruckte Zeitung nicht überall früh zugestellt werden kann. Deshalb bauen wir digitale Angebote aus.

Frage: Also eine größere Vielfalt der Bezugsmöglichkeiten?

Wolfgang: Neben nd.DieWoche sonnabends veröffentlichen wir »neues deutschland« nach wie vor an den Wochentagen. Komplett wird das Paket mit der Wirtschaftszeitung »OXI« jeden vierten Sonnabend und mit dem digitalen sogenannten Leftstyle-Magazin »supernova«.

Frage: »nd« versteht sich als unabhängige Tageszeitung. Wie ist das Verhältnis zur Partei DIE LINKE?

Wolfgang: Ja, wir sind eine unabhängige Redaktion, stehen aber als linkes Blatt der Linkspartei politisch nahe. Das heißt Berichterstattung, Aufgreifen von Themen und Debatten sowie kritische Begleitung. Das ist nicht immer einfach, wenn man sich die Vielfalt der unterschiedlichen Positionen innerhalb der gesellschaftlichen Linken ansieht. Und es ist auch so, dass wir als Zeitung bemüht sind, eine möglichst große Bandbreite aktueller gesellschaftlicher und internationaler Entwicklungen abzubilden, zu informieren, zu analysieren und diese einzuordnen. In diesem Sinn leistet »nd« seit 1990 einen wichtigen aufklärerischen Beitrag zu einer linken, sozialen, solidarischen Gegenöffentlichkeit.

Matthias: Damit das so bleiben kann, haben wir uns an die Mitglieder der DIE LINKE mit unserem Angebot zum Abonnement gewandt und hoffen, dass es angenommen wird. In diesem Sinn freuen wir uns über Rückmeldungen, ob als Probeabo oder in anderer Form.

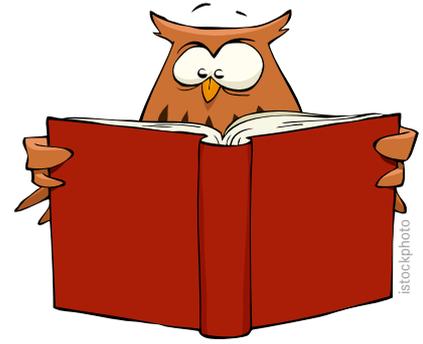
Internet und Social Media:

www.neues-deutschland.de/
www.nd-diewoche.de
facebook.com/neuesdeutschland/
facebook.com/nd.Soliaktion/
twitter.com/ndaktuell
twitter.com/ndratgeber

Abos:

dasnd.de/ZehnFuerZehn
dasnd.de/ndWocheProbe
dasnd.de/abo

L E S E U L E



Ursula Karusseit: »Zugabe«

Zehn Jahre nach Ursula Karusseits »Wege übers Land und durch die Zeiten« erschien Anfang 2019 »Zugabe«. Ihr Wunsch einer Lesereise blieb unerfüllt, sie starb plötzlich am 1. Februar dieses Jahres. Sie war skeptisch, was das zweite Buch noch Neues bringen sollte. Aber ihr Leben war so prall gefüllt, dass die Episoden oft zum Staunen oder Schmunzeln veranlassen. Offenherzig erzählt sie humorvoll oder ernst von kleinen und großen Begebenheiten, die sie in ihrer ganzen Größe zeigen. Als sie 2009 die »Goldene Henne« für ihr Lebenswerk verliehen bekam, hielt Jaecki Schwarz die Laudatio, die ihrer Persönlichkeit voll und ganz gerecht wird:

»Wie gerne wäre ich damals mit ihr am Theater gewesen! Heute haben wir immerhin denselben Intendanten, ab und zu. Den Intendanten des Mitteldeutschen Rundfunks. Unsere Fernseharbeiten sind ja nicht schlecht, bei ihr aber könnte man sagen, sie spielt seit über zehn Jahren in der erfolgreichsten Langzeitserie des deutschen Fernsehens. Und manchmal denke ich, dass auch die vom Fernsehen gar nicht wissen, wen sie da unten haben, in der Kantine des Krankenhauses in Leipzig. Ich will es ganz undramatisch sagen, mit aller Zurückhaltung: Sie ist eine der größten deutschen Schauspielerinnen der letzten fünfzig Jahre. Ich frage mich, warum das so wenige wissen. Vielleicht liegt es daran, dass sie nicht schwierig genug ist, nicht ausreichend zickig, keine Skandale macht, viel zu sehr Mensch ist, zu normal, zu nett, zu lieb, zu vernünftig, oder dass sie vielleicht zu vielseitig ist – also nicht zum modernen Superstar geboren. Sie ist eine Legende des Berliner Theaters. Vom Berliner Ensemble sagte man: Das BE, das ist die Weigel. Und von der Volksbühne sagte man: Die Volksbühne, das ist auch die Karusseit. Ja, liebe Usch, das bist du: Im »Sezuan«, im »Moritz Tassow«, »Der Drache« noch am Deutschen Theater. Das sind ja von heute aus gesehen nicht irgendwelche Rollen, das ist inzwischen deutsche Theatergeschichte... Dann die Fernsehromane »Wege übers Land«, »Daniel Druskat«, »Die märkische Chronik«. Du hast dann auch Regie geführt, einen Sohn großgezogen, der auch schon ein sehr bekannter Schauspieler ist, und ich habe über dich gelesen, dass du gerne irgendwann mal so etwas spielen möchtest wie Miss Marple. Das kann ich mir gut vorstellen, denn du bist auch sehr pfiffig. Und deshalb hast du mit Sicherheit schon kombiniert, was jetzt passiert, du kriegst nämlich von mir die Goldene Henne. Es ist eine große, große Ehre für mich.« Ursula Karusseit sagte über sich: »Ich bin immer auf dem Boden geblieben. Zum Spektakulären taue ich nicht, und eine Diva bin ich schon gar nicht.« Ich sage DANKE für die beeindruckenden Rollen auf der Bühne und in Filmen sowie für ihre Bücher; so hat sie auch mein Leben begleitet. Wir sind ein Jahrgang.

Ingrid Köbke, Nuthe-Urstromtal

Zwei Jahre linksjugend ['solid]



Mein Name ist Tobias Lübbert (25) und ich möchte Euch heute von der Linksjugend berichten.

Vor zwei Jahren hat sich die Linksjugend Teltow Fläming –damals noch Linksjugend Ludwigsfelde– gegründet.

Ich meldete mich bei meiner Ortsgruppe als Neumitglied und traf auf Josi Krause.

Sie erzählte mir von Ihrer Idee, die Linksjugend Ludwigsfelde zu gründen. Lange überreden brauchte sie mich nicht.

So fingen wir an. Eine Hand voll Jugendlicher mit einem klaren Ziel. Wir wollten die erste Linksjugendgruppe in Teltow Fläming aufbauen. Die Anzahl der Mitglieder wuchs und sank zu Beginn immer wieder. Teilweise waren nur noch Josi und ich bei den Treffen. Zu dieser Zeit stieß Tom Siedenbergl zu uns. Ein Genosse aus dem Süden Teltow-Flämings. Gemeinsam mit ihm und der Solbra Ludwigsfelde (Danke an Dirk Krause) organisierten wir unser erstes Fest im Mai 2018 »Jugend bewegt«. Wir luden alle, für uns, wichtigen Organisationen der Stadt Ludwigsfelde ein. Von Sportvereinen über Partei-Jugendgruppen bis hin zu DRK, Weihnachtsengeln und Co. Am Ende hatten wir sechs Zusagen.

Das Fest war ein voller Erfolg und unser Hoffnungsschimmer, denn unser Netzwerk wuchs. Dieses Netzwerk wurde durch einen, auf dem Fest, geschmiedeten Bündnisbaum verewigt und wacht nun, symbolisch, im Büro des Bürgermeisters der Stadt Ludwigsfelde. Auch wenn Josi aus privaten Gründen nun etwas kürzer trat, konnten Tom und ich einige kleine Erfolge auf dem langen Weg zu einer funktionierenden Linksjugendgruppe verbuchen. Wir verwurzelten unsere Kontakte nach innen wie nach außen. Es entstand eine Facebookseite der »linksjugend ['solid] Teltow-Fläming«, wir machten uns in regionalen Sitzungen der Partei bekannt und knüpften, zum Ausbau unseres Netzwerks, Kontakte zu der Grünen Jugend, ['solid] Brandenburg und Fridays for Future. Wir halfen im Wahlkampfmarathon 2019 und

hatten sehr interessante Gespräche zu den wichtigen Themen wie Klimaschutz, Nahverkehrsausbau, Mietobergrenze und vielen mehr. Den Höhepunkt bildete das Fest der Solbra am 24.8.2019 auf dem wir unsere Netzwerkpartner von »Jugend bewegt« wiedersahen und weitere Kontakte knüpfen konnten. Doch eins mussten wir immer wieder feststellen: Wir brauchen mehr junge Leute, die etwas bewegen wollen. Darum möchte ich euch bitten. Wenn Ihr junge Menschen kennt, die etwas verändern wollen und die dafür noch die richtige Gruppe suchen, dann erzählt ihnen von uns. Bei uns ist jeder willkommen, der sich für die Gesellschaft, die Umwelt oder einfach für eine bessere Welt einsetzen will.

Wir sind noch lange nicht am Ziel!

Tobias Lübbert, Ludwigsfelde

Eine würdige Festveranstaltung

Der Deutsch-Chinesische Freundschaftsverein Ludwigsfelde hat am 21. September 2019 eine Festveranstaltung anlässlich des 70. Jahrestages der Volksrepublik China und des 20. Jahrestages des Freundschaftsvereins im Klubhaus Ludwigsfelde abgehalten.

Der Vorsitzende des Vereins, Dr. Ulryk Gruschka, begrüßte herzlich den Botschaftsrat der Botschaft der VR China in der BRD, Wang Dake, und den Bürgermeister der Stadt Ludwigsfelde, Herrn Andreas Igel. Alle drei würdigten in ihren Grußworten die erfolgreiche Entwicklung der VR China von einem rückständigen Kolonialstaat hin zu einem hoch entwickelten Industrieland, in dem der Lebensstandard der Bevölkerung eine rasante Verbesserung genommen hat. Ihre Ausführungen umspannten die jahrtausend alte chinesische Geschichte, die Gestaltung ihrer sozialistischen Gesellschaft bis hin zu ihrer zukunftsweisenden Rolle in der gegenwärtig komplizierten weltpolitischen Lage.

Einen Ausdruck der Lebensfreude lieferte zum Abschluss der Festveranstaltung eine chinesische Kulturgruppe aus Berlin. 14 Ama-

teurkünstlerinnen und -künstler begeisterten mit abwechslungsreichen Darbietungen, bestehend aus traditionellen chinesischen Tänzen, Gesang und Instrumentaltiteln, die Zuschauer im Vestibül. Ein Dankeschön gilt den Mitarbeitern des Klubhauses für ihre vorbildliche Unterstützung.

Ein abschließendes gemeinsames Essen in einer lebhaften Atmosphäre rundete den gelungenen Tag ganz im Sinne unseres Freundschaftsgedankens ab.

Manfred Gustke, Luckenwalde, Mitglied im DCFV

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Gruschka und sehr geehrter Herr Gustke,

Vielen Dank für Ihre nette Email an Frau Yu! Es freut uns sehr zu erfahren, dass Ihnen und ihren Zuschauern unser Programm gefallen hat. Hiermit möchte ich mich im Namen der Gruppe auch bei Ihnen für den netten Empfang, die tolle Organisation und die fantastische Atmosphäre beim gemeinsamen Mittagessen bedanken. Wir haben uns bei Ihnen sehr wohl gefühlt! Was uns besonders gut gefallen hat, war die große Beteiligung der Zuschauer bei dem Gemeinschaftstanz. Sie und Ihre Mitglieder waren einfach großartig. Es hat uns wirklich viel Spaß gemacht. In dem Sinne, vielen Dank nochmal!

Mit freundlichen Grüßen,
Mei Feng



Die Chinesische Kulturgruppe aus Berlin



(r.) Der Vorsitzende des Vereins, Dr. Ulryk Gruschka
(m.) Der Bürgermeister der Stadt Ludwigsfelde, Andreas Igel
(l.) Der Botschaftsrat der Botschaft der VR China, Wang Dake

Kultur- und Streetfood-Festival in Luckenwalde

Kürbissuppe, Falafel, Chili con Carne, Waffeln, Kuchen und vieles mehr. Auf dem diesjährigen Kultur- und Streetfood-Fest am 18. September war für alle was dabei. Untermalt von atmosphärischer Musik und Gesang sollte von nahöstlichen bis hin zu polnischen und russischen Leckereien so ziemlich jede/r glücklich geworden sein. Meine Familie und ich waren ebenfalls mit einem Stand vertreten. Und eines kann ich jetzt schon versprechen: wir werden es auch im nächsten Jahr sein. Denn insbesondere die glücklichen Augen der zahllosen Kinder sind unbezahlbar.

Frau Habelmann als maßgeblich mitbeteiligte Initiatorin gilt an dieser Stelle mein Dank und meine Hochachtung. Sie hat es ermöglicht, eine kulinarische Veranstaltung zu etablieren, die es über das gemeinsame Kochen schafft, einen konstruktiven Beitrag zum interkulturellen Austausch zu leisten, der in Lucken-

walde seinesgleichen sucht. Höhere Besucher/innenzahlen ließen sich womöglich nur mit einer Terminierung in den warmen Sommermonaten beziehungsweise an einem Wochenende erzielen. Nichts-

destotrotz sind es gerade solche Events, die durch ihren Charme das gesellschaftliche Miteinander in der Region stärken.

Martin Zeiler, Luckenwalde



Grillfest des Stadtverbandes Luckenwalde am 15. August

Im August trafen sich die Genossinnen und Genossen des Stadtverbandes Luckenwalde unserer Partei zum alljährlichen Grillfest. In ausgelassener Atmosphäre und neben gebrutzelten Würstchen, leckeren Kuchen sowie frischem Obst wurde sich über politische Themen und Alltägliches unterhalten. Hartmut Ukrow als Vorsitzender des Stadtverbandes stimmte die

ca. 25 Genossinnen und Genossen nochmal auf die heiße Phase des Landtagswahlkampfes ein. Das Highlight des Tages war die Begrüßung eines Neumitgliedes, Johnny Rabenstein. Johnny, wir heißen dich recht herzlich in der LINKEN Willkommen. Auf erfolgreiche Jahre der Zusammenarbeit, selbst wenn die Zeiten mal schlecht stehen. Wir können jede Hilfe ge-

brauchen, unsere Partei zu alter Stärke zurückzuführen. Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle noch bei den engagierten Helferinnen und Helfern, die uns diesen angenehmen und amüsanten Nachmittag ermöglichten. Veranstaltungen wie diese sind es, die uns als LINKE an der Basis zusammenschweißen. Ich wünsche mir, dass wir auch im nächsten Jahr in einer ähnlich großen Runde und bester Gesundheit zusammen kommen.

Martin Zeiler, Luckenwalde

Linkstreff Ludwigsfelde

◀ Am 1. Oktober 2019 war bei unserem monatlichen Linkstreff in Ludwigsfelde unsere Landesvorsitzende, Genossin Anja Mayer, zu Gast.

Wir diskutierten zur Wahlauswertung, Koalitionsverhandlungen und die Neuausrichtung unserer Partei für die nächsten fünf Jahre.

Angelika Linke, Ludwigsfelde



DABEI SEIN:

TERMINE UND AKTIONEN

Roter Treff mit Carsten Preuß

11.10.2019, 16 Uhr
Bürgerbüro Jüterbog,
Große Straße 62

Beratung [solid] Teltow-Fläming

16.10.2019, 18 Uhr
Bürgerbüro Ludwigsfelde

Beratung der BO-Vorsitzenden Altkreis Zossen und Trebbin

4.11.2019, 18 Uhr
Bürgerbüro Ludwigsfelde

Regionalvorstand Teltow-Fläming Süd

5.11.2019, 19 Uhr
Bürgerbüro Jüterbog,
Große Straße 62

Linkstreff, zu Gast

Genosse Wolfram Adolphi

7.11.2019, 18 Uhr
Bürgerbüro Ludwigsfelde

Pogrom-Gedenken in den Regionen

9.11.2019

Beratung Redaktion Linksblick

13.11.2019, 17.30 Uhr
Kreisgeschäftsstelle Luckenwalde

Beratung Kreisvorstand

13.11.2019, 19 Uhr
Kreisgeschäftsstelle Luckenwalde

Skat & Rommé-Turnier

21.11.2019, 18 Uhr
Bürgerbüro Jüterbog,
Große Straße 62

Gesamtmitgliederversammlung mit Wahlen

30.11.2019, 9.30 Uhr
Kreishaus Luckenwalde

Regionalvorstand Teltow-Fläming Süd

3.12.2019, 19 Uhr
Bürgerbüro Jüterbog,
Große Straße 62

Linkstreff, Jahresabschluss

5.12.2019, 18 Uhr
Bürgerbüro Ludwigsfelde

Jahresabschluss RV Teltow-Fläming Süd

13.12.2019, 18 Uhr
Bürgerbüro Jüterbog,
Große Straße 62

Landesparteitag Brandenburg

14.12.2019
Potsdam

Klausurberatung Kreisvorstand und Kreistagsfraktion

11.1.2020, 10 Uhr
Kreisgeschäftsstelle Luckenwalde

DIE LINKE. Teltow-Fläming **VOR ORT UND IM NETZ:**

Geschäftsstellen und Bürgerbüros

14943 Luckenwalde
Zinnaer Straße 36
Telefon: 03371 632267
Telefax: 03371 636936
E-Mail: info@dielinke-tf.de
dielinke-luckenwalde.de

14913 Jüterbog
Große Straße 62
Telefon: 03372 432691
Telefax: 03372 443033
E-Mail: tf.sued@dielinke-tf.de
dielinke-tf-sued.de

14974 Ludwigsfelde
Albert-Tanneur-Straße 17
Telefon: 03378 510653
Telefax: 03378 510654
E-Mail: ludwigsfelde@
dielinke-tf.de
dielinke-ludwigsfelde.de

[facebook.com/dielinke.tf](https://www.facebook.com/dielinke.tf)

Auch interessant:
dielinke-rangsdorf.de
dielinke-zossen.de
dielinke-blankenfelde-mahlow.de

Spendenkonto

Mittelbrandenburgische
Sparkasse Potsdam(MBS)
IBAN:
DE80 16050000 3633027415

**Leserbriefe
und Zuschriften sind
ausdrücklich
erwünscht.**

Nächste Ausgabe:
15. Dezember 2019
Redaktionsschluss:
29. November 2019

Impressum

Herausgeber: DIE LINKE.
Kreisverband Teltow-Fläming
V.i.S.d.P.: Felix Thier
vorsitz@dielinke-teltow-flaeming.de
Redaktion: Maritta Böttcher
redaktion@dielinke-teltow-flaeming.de
Redaktionsschluss: 29. September 2019
Layout und Druck: MediaService GmbH
Druck und Kommunikation
Gedruckt auf Circleoffset Premium White,
100% Recycling
Auflage: 2.000, Oktober 2019
Veröffentlichte Beiträge müssen
nicht in jedem Fall mit der Meinung
des Herausgebers übereinstimmen.

VORGESTELLT:



Einer von uns **Martin Zeiler**

29 Jahre alt, gebürtiger Luckenwalder. Seit der letzten Kommunalwahl Stadtverordneter in Luckenwalde und Mitglied der LINKEN seit Januar 2017.

Was ist für dich links?

Links sein bedeutet für mich in erster Linie solidarisches und vorurteilsfreies Auftreten gegenüber meinen Mitmenschen, insbesondere den gesellschaftlich Schlechtergestellten. Darüber hinaus gehört für mich im weitesten Sinne das bedingungslose Eintreten für Humanismus, Demokratie, Freiheit und Menschenrechte, die Ächtung von Krieg und Menschenfeindlichkeit ebenfalls zu meiner linken Grundeinstellung.

Was regt dich auf?

Das mangelnde Bewusstsein für komplexe politische und gesellschaftliche Zusammenhänge einiger Menschen sowie deren Geschichtsvergessenheit und Ignoranz mit Blick auf bestimmte Sachverhalte.

Was hat dich in letzter Zeit am meisten überrascht?

Mit Sicherheit der gesellschaftliche und politische Rechtsruck und das in diesem Zusammenhang die Grenzen des Sagbaren, vor allem von rechten Akteurinnen und Akteuren, ausgeweitet wurden. Vielmehr aber noch die Tatsache, dass diese Entwicklung dann auch noch auf fruchtbaren Boden gefallen ist; ablesbar an den Wahlerfolgen der AfD. Im positiven Sinne hat mich aber auch der Rückhalt, den ich erfahren habe, überrascht. Er ist leiser als der Unmut, der einem manchmal entgegenschlägt, aber der Zuspruch bestärkt mich darin, meinen bzw. unseren Weg weiter zu gehen.

Vaterland, Mutterland, Deutschland – wie gern lebst du hier?

Deutschland ist ein lebenswertes Land, ohne

Frage. Allerdings hängt das stark damit zusammen, in welche Richtung sich Deutschland, Brandenburg, Luckenwalde in den nächsten Jahren entwickelt, respektive die Menschen, die hier wohnen und leben. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir noch sehr viel von anderen Menschen und ihren Kulturen lernen können.

Welche Eigenschaften schätzt du an Menschen besonders?

Die Fähigkeit ihre Ziele zu verfolgen, entgegen aller Hindernisse, Repressionen und Opfer, die es erfordert. Gleichwohl ist es die menschliche Empathie und Solidarität, die mir das Herz aufgehen lässt. Wohltätige Menschen machen die Welt zu einem besseren Ort.

Wie sollte Luckenwalde in zehn Jahren aussehen oder was wünschst du dir für Luckenwalde? Anders gesagt: wovon träumst du?

Luckenwalde in zehn Jahren ist und bleibt Antrieb und Vorbild für die Region, mit einer gut funktionierenden Daseinsvorsorge und Infrastruktur, attraktiven Sport- und Freizeitmöglichkeiten und nicht zuletzt einer lebendigen Zivilgesellschaft.

Was bedeuten dir Kunst und Kultur?

Beides hat für mich einen enorm hohen Stellenwert. Kunst und Kultur sind – bildlich gesprochen – das Salz in der Suppe des Lebens. Sie bauen Grenzen ab und schaffen Begegnungsräume und -gelegenheiten, wo Menschen mit und von anderen lernen können. Kultur und Kunstschaffende sind folglich besonders zu fördern, sofern sie im Einklang mit demokratischen Grundsätzen steht.

LINKES Bürgerbüro neu eröffnet

Sichtlich stolz begrüßte der Vorsitzende des Regionalverbandes TF Süd im neu gestalteten Bürgerbüro die zahlreich erschienenen Gäste und Edeltraut Liese informierte über den Bau. Nachdem die Fassade neu gestaltet war, hieß es renovieren, neuen Fußbodenbelag rein und fertig. Doch das Mittelalter hinterließ in Jüterbog überall seine Spuren. Nach mehreren abgetragenen Belägen stießen wir auf Lehm. Da war guter Rat teuer. Finanzielle Unterstützung gaben unser Landes- und Kreisverband. Auch die Handwerker taten alles! Nach einem halben Jahr Bau-

zeit haben wir jetzt ein Ladenlokal große Fenster und einen eigenen Eingang. Große Motivation für uns,

für und mit Menschen ins Gespräch zu kommen und den Süden unseres Landkreises weiter mit voran zu bringen.

Maritta Böttcher, Jüterbog

